zigste Jahr zurückgelegt. Körperlich und geistig war er ein vollendeter Jüngling geworden, der nur noch einiger äußeren Politur bedurfte, um in der Welt eine vortheilhafte Stellung einzunehmen. Das wurde ihm jetzt geboten.

Mit wie ganz anderen Gefühlen ging er dießmal dem neuen Ziele entgegen! Die fernen, blauen Berge, die seinen Blick beschränkten, waren ihm keine Mauer mehr, die der Welt Grenzen bildet; diese Mauer hatte er selbst durch eigenes Forschen, durch unermüdeten Fleiß eingerissen und war über sie hinaus in die unermeßliche Welt eingedrungen mit seinem forschenden Blick. Die fernen Berge waren ihm jetzt nur Leitern, auf denen er in das Paradies der Wissenschaften vordringen wollte.

Mit welchen Gefühlen blickt er aus dem herzoglichen Wagen nach St. Anna zurück! Er sah seinen storchnestähnlichen Sitz auf dem Alles überragenden Eichbaum, auf dem er so manche Nacht zugebracht und zum Himmel hinauf gesehen hatte! Er sah die Bergkuppen hinter sich, auf denen er so oft mit seinen Büchern und Charten glückliche Stunden verlebt! Das Alles lag nun hinter ihm, und vor ihm that sich eine neue Welt auf.

Valentin kam auf die hohe Schule zu Pont a Mousson, die damals den größten Ruf hatte, und auf welcher sich Jünglinge aus fast allen Ländern Europas befanden. Wie ging da dem Kinde der Einsamkeit, dem unverdorbenen Sohne der Natur, das Herz auf, als er da unter ihnen saß und den Unterricht weiser Lehrer vernehmen konnte! Wie war das jetzt so ganz anders, wie sonst! Wie klar

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/277